

AB 5b

Die Wohnungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts

Text aus der Beschreibung des Amtsbezirks von 1844, die Wohnverhältnisse betreffend

Sitten und Gebräuche der Bewohner

„Unter dieser Rubrik lässt sich wenig Bemerkenswertes angeben. Die Bauart der Wohnungen hat nichts Eigentümliches, ebenso wenig die häusliche Einrichtung, Feuerung, Kleidung, Nahrung und Getränke. Wie überall, so sind auch im hiesigen Bezirk die Häuser der Bemittelten zweckmäßiger und geräumiger als die der Unbemittelten gebaut. Die Wohnungen der letzteren sind auch in der Regel unreinlich, häufig dumpf, finster, nieder und vor allem für den kleinen Raum mit einer zu großen Zahl Menschen angefüllt. In mehreren der ärmeren Orte, zum Beispiel Baiertal, Dielheim, Mühlhausen etc., findet man häufig den Stubenboden ungedielt, die Erde nicht einmal gehörig geebnet, so dass oft in einer so kleinen schmutzigen Stube Berg und Tal in buchstäblichem Sinne abwechseln. Zudem dient eine solche Stube zur Winterzeit nicht selten zur Aufbewahrung der Viktualien, besonders von Kartoffeln. Dass eine solche Wohnung nicht wohlthätig auf die allgemeine Gesundheit einwirken kann, ist klar.



Die früher zum Einheizen in Gebrauch gewesenen großen eisernen Öfen, die stark rauchten, weil die Platten leicht sprangen und der sie verbindende Kitt leicht abfiel, haben nun kleineren, so genannten Kastenöfen Platz gemacht. Wenn nun auch diese durch Rauch die Luft weniger verunreinigen und die Augen entzünden, so verderben sie die Luft, weil in der Wohnstube gekocht wird, durch den Dunst der kochenden Speisen, durch das Anbrennen derselben u. s. w. und bedingen überdies bald eine zu hohe, bald eine zu niedere, überhaupt eine zu oft wechselnde Temperatur.

An der Art sich zu kleiden, lässt sich wenig aussetzen. Auf Kleider wird verhältnismäßig mehr als auf alles Übrige gehalten, so dass auch die weniger Bemittelten in der Regel gut und anständig gekleidet sind.“



Foto: Stadtarchiv Wiesloch

Das Bild zeigt das Geburtshaus des Afrikaforschers Georg Schweinfurth im Stadtzentrum von Wiesloch im Zustand der 1960er Jahre. So aber dürfte die Bebauung in weiten Teilen des Stadtzentrums ausgesehen haben – wo die Häuser der wohlhabenden Wieslocher standen.

Die Wohnungen um die Wende vom 19. / 20. Jahrhundert

„Was die Wohnverhältnisse der Wieslocher Arbeiter anbelangte, so standen nach einer Umfrage unter Arbeiterfamilien für 150 Kinder 78 Räume zur Verfügung, bewohnten die Eltern mit durchschnittlich 4 Personen einen Raum. Auf 160 Wohnungen entfielen 46 Küchen und 10 Kammern, d.h. nur jede dritte Wohnung hatte eine Küche, jede sechzehnte eine Kammer. Im Schnitt waren an monatlicher Miete je Raum 5,73 Mark und je Wohnung 8,79 Mark zu entrichten.



In dieser Hinsicht war zweifelsfrei von großer Bedeutung, dass die Arbeiterfamilien über eine kleine Landwirtschaft zur Selbstversorgung verfügten, in der sie kleine Haustiere wie Hühner und Ziegen halten und einen kleinen Garten bewirtschaften konnten. In Wiesloch besaßen um die Jahrhundertwende immerhin 44 Arbeiterfamilien, von denen Angehörige bei der Wieslocher Tonwarenindustrie beschäftigt waren, Ackerland und Vieh.“

Text aus der Beschreibung der Wohnverhältnisse der Arbeiterschaft der badischen Tonwarenindustrie

Foto: Stadtarchiv Wiesloch

Aufgabenvorschläge:

1. Beschreiben Sie die Wohnverhältnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts in eigenen Worten.
2. Listen Sie die Beobachtungen auf, die der Gesundheit der Bewohner schaden.
3. Legen Sie dar, wie sich die Wohnverhältnisse auf die Gesundheit und Lebenserwartung der Bewohner auswirkten.
4. Im letzten Absatz ist davon die Rede, dass sich die Bewohner gut kleiden. Lösen Sie den Widerspruch zwischen den Wohnverhältnissen und der Kleidung auf.
5. Die Wohnverhältnisse sind Anfang des 20. Jahrhunderts wesentlich besser. Zeigen Sie die Verbesserungen im Einzelnen an Hand des Textes auf.
6. Die Möglichkeit für die Arbeiterschaft auf dem Lande, sich aus einer eigenen kleinen Landwirtschaft selbst zu versorgen, führt zu einer Teilung, gelegentlich auch zu einem offenen Gegensatz zwischen den Arbeitern vom Land und denen aus der Stadt. Suchen sie dafür Gründe (denken Sie z. B. an Arbeitslosigkeit).
7. Die Lebensverhältnisse weisen erhebliche Mängel auf. Listen Sie diese auf und begründen Sie, weshalb diese
 - a. zu sozialen Spannungen führen,
 - b. gesundheitliche Beeinträchtigungen mit sich bringen können,
 - c. vielen Menschen das Gefühl geben, ein unwürdiges Leben führen zu müssen.
8. Versetzen Sie sich in die Lage der Jugendlichen Ihres Alters zur damaligen Zeit. Wie sehen Sie Ihre Zukunft unter den geschilderten Lebensumständen?

Lebenshaltungskosten um 1900

Marktpreise nach dem Bedarf für eine Familie:	für eine Person:	
Für Brot	55 Pfg	27 Pfg
Für Eier	49 Pfg	5 Pfg
Für Butter	1.20 Mark	17 Pfg
Für Fleisch	72 Pfg	14 Pfg
Für Miete	5.73 Mark	20 Pfg

Nicht eingerechnet sind Kosten für Heizung und Beleuchtung, Kleidung und sonstige Lebensmittel oder Anschaffungen